

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung	1
	<i>Gerhard Meyer</i>	
1.1	Zum Aufbau und Inhalt des Buchs	5
1.2	Zusammenfassung	7
2	Glücksspiel: Allgemeine Hintergrundinformationen	9
	<i>Gerhard Meyer</i>	
2.1	Historische Aspekte des Glücksspiels und der Spielleidenschaft	10
2.2	Aktuelle und rechtliche Situation	12
2.3	Varianten des Glücksspiels	17
2.3.1	Glücksspiele in Spielbanken	17
2.3.2	Geldspielautomaten	20
2.3.3	Sport- und Pferdewetten	24
2.3.4	Lotterien	27
2.3.5	Telegewinnspiele	28
2.3.6	Börsenspekulationen	29
2.3.7	Illegales Glücksspiel	30
2.3.8	Simuliertes Glücksspiel	32
2.4	Nachfrage in der Bevölkerung	32
2.5	Umsätze und Erträge auf dem deutschen Glücksspielmarkt	34
2.6	Zusammenfassung	36
3	Glücksspielbezogene Störung – Spielsucht	39
	<i>Gerhard Meyer</i>	
3.1	Erscheinungsbild	40
3.2	Phasen einer Spielerkarriere	45
3.2.1	Positives Anfangsstadium (Gewinnphase)	46
3.2.2	Kritisches Gewöhnungsstadium (Verlustphase)	47
3.2.3	Suchtstadium (Verzweigungsphase)	47
3.2.4	Episodische, kurvenförmige und anfallsartige Entwicklungsverläufe	48
3.3	Diagnostische Kriterien	49
3.4	Screeningverfahren	51
3.5	Nosologische Zuordnung	55
3.5.1	Pathologisches Spielen als abnorme Gewohnheit und Störung der Impulskontrolle	55
3.5.2	Glücksspielbezogene Störung als Verhaltenssucht	56
3.6	Spielertypologie	64
3.6.1	Subtypen pathologischer Spieler	66
3.7	Epidemiologie	67
3.7.1	Behandlungsnachfrage	70
3.8	Zusammenfassung	74

4	Entstehungsbedingungen der glücksspielbezogenen Störung: Das Drei-Faktoren-Modell der Suchtentwicklung als übergeordnetes Rahmenkonzept	77
	<i>Gerhard Meyer</i>	
4.1	Eigenschaften des Glücksspiels	78
4.1.1	Psychotrope Wirkung	78
4.1.2	Veranstaltungsmerkmale	88
4.1.3	Bewertungsinstrument zur Einschätzung des Gefährdungspotenzials von Glücksspielen	95
4.2	Charakteristika des Spielers	100
4.2.1	Alter	100
4.2.2	Geschlecht	102
4.2.3	Soziodemographische Merkmale	105
4.2.4	Genetische Disposition	106
4.2.5	Persönlichkeitsstruktur	108
4.2.6	Komorbide psychische Störungen	112
4.3	Soziales Umfeld des Spielers	118
4.3.1	Einstellung der Gesellschaft zum Glücksspiel	118
4.3.2	Verfügbarkeit	120
4.3.3	Arbeits- und Lebensverhältnisse	125
4.3.4	Familiäre Strukturen	126
4.4	Strukturelle, individuelle und soziale Variablen in Längsschnittstudien	127
4.5	Zusammenfassung	129
5	Theoretische Erklärungsansätze zur Entstehung und Aufrechterhaltung des glücksspielbezogenen Suchtverhaltens	131
	<i>Gerhard Meyer</i>	
5.1	Neurobiologische Theorien	132
5.1.1	Dopamin	133
5.1.2	Serotonin	135
5.1.3	Noradrenalin	136
5.1.4	Opioide	136
5.1.5	Glutamat und GABA	137
5.1.6	Fazit	137
5.1.7	Kognitive und neurobiologische Funktionen	137
5.2	Psychoanalytische Konzepte	143
5.2.1	Ödipuskomplex	143
5.2.2	Infantile Allmachtsfiktion	144
5.2.3	Frühe Störungen	144
5.2.4	Narzissmus	145
5.2.5	Fazit	145
5.3	Lerntheorien	146
5.4	Kognitionstheoretische Ansätze	151
5.4.1	Theorie der kognitiven Dissonanz	151
5.4.2	Mechanismen der verzerrten Realitätswahrnehmung	151
5.5	Soziologische und sozialpsychologische Ansätze	157
5.6	Integrative Modelle	159
5.7	Zusammenfassung	166

6	Individuelle und soziale Folgen	169
	<i>Gerhard Meyer</i>	
6.1	Finanzielle Situation und Verschuldung	170
6.2	Emotionale Belastung und Suizidrisiko	171
6.3	Auswirkungen auf die Familie	173
6.4	Beschaffungskriminalität	175
6.4.1	Strafrechtliche Beurteilung	180
6.4.2	Falldarstellungen	188
6.5	Geschäftsfähigkeit	194
6.5.1	Zivilrechtliche Beurteilung	194
6.6	Kosten-Nutzen-Analyse für den Glücksspielmarkt	196
6.7	Zusammenfassung	199
7	Selbsthilfe	201
	<i>Gerhard Meyer</i>	
7.1	Ratgeber und Selbsthilfemanuale	202
7.2	Selbsthilfegruppen	204
7.2.1	Programm der Gamblers Anonymous (GA)	205
7.2.2	Anonyme Spieler	207
7.2.3	Analyse des Konzeptes von Spielerselbsthilfegruppen	208
7.3	Zusammenfassung	213
8	Telefon-Hotline und Online-Beratung	215
	<i>Gerhard Meyer und Meinolf Bachmann</i>	
8.1	Telefonberatung	216
8.2	Internetberatung	218
8.2.1	Online-Programm für Angehörige	219
8.2.2	Einschätzung und Perspektive	220
8.3	Zusammenfassung	221
9	Grundsätzliches zur Spielsuchttherapie	223
	<i>Meinolf Bachmann</i>	
9.1	Behandlungsangebote und ihre Vernetzung	226
9.2	Suchtmodell als Therapieplan	226
9.3	Therapieschritte und Fragestellungen	228
9.3.1	Motivation	229
9.3.2	Krankheitseinsicht und Abstinenzüberlegungen	234
9.3.3	Therapie der Ursachen	237
9.3.4	Alternativen – neurobiologisches Verhaltens-/Konditionierungsmodell und die Rekonstruktion des Belohnungssystems	248
9.3.5	Die Suchtformel	259
9.3.6	Individuelle Therapieplanung	259
9.4	Theoretische Ansätze	260
9.4.1	Historie und Überblick verschiedener Behandlungsansätze	260
9.4.2	Integrativer Behandlungsansatz	262
9.5	Gruppentherapeutische Behandlung	265
9.5.1	Kritische Fragestellungen zur Gruppentherapie	267
9.5.2	Manual gestaltete, strukturierte vs. konfliktorientierte zieloffene Gruppentherapie	267

9.5.3	Schädigendes Therapeutenverhalten	268
9.5.4	Effektives, kooperatives Lernen unter Einbeziehung von Kleingruppen	269
9.5.5	Allgemeine Wirkfaktoren der Gruppenarbeit	271
9.6	Individualtherapie	272
9.7	Besonderheiten in der Klientel	273
9.7.1	Pathologisches Spielverhalten bei (Roulette-)Glücksspielen im Internet	273
9.7.2	Therapie von spielsüchtigen Frauen	277
9.7.3	Migration	279
9.7.4	Gestörtes Glücksspielverhalten bei Kindern und Jugendlichen – was es eigentlich nicht geben darf	282
9.7.5	Ältere Menschen mit Glücksspielproblemen – blamieren kann sich nur, wer nichts tut . .	290
9.8	Erfolgskriterien	292
9.9	Zusammenfassung	294
10	Ambulante Behandlung	297
	<i>Meinolf Bachmann</i>	
10.1	Gespräche mit Mitarbeitern von Spielerberatungsstellen	299
10.2	Formen und Aufgaben der Spielerberatung	303
10.3	Phasen und Schwerpunkte der ambulanten Spielerbehandlung	304
10.3.1	Kontaktaufnahme	304
10.3.2	»Nur« eine Etappe	305
10.3.3	Abholen statt Abwarten: die Methode der »Familienintervention«	305
10.3.4	Besonderheiten der Motivation, Krankheitseinsicht, Abstinenz und Therapie der Ursachen im ambulanten Therapieprozess	306
10.3.5	Konzepte gegen Gruppenfluktuation und Schwellenängste	309
10.4	Themen in der Nachsorge stationär behandelter Spieler	311
10.5	Möglichkeiten und Grenzen ambulanter Therapie	313
10.6	Zusammenfassung	313
11	Spieler in stationärer Therapie	315
	<i>Meinolf Bachmann</i>	
11.1	Historisches: die Anfänge stationärer Therapiekonzepte	317
11.2	Indikation	319
11.3	Phasen und Schwerpunkte der stationären Spielerbehandlung	320
11.3.1	Vorgespräche – Kontraindikationen	320
11.3.2	Individuelle Therapieplanung	322
11.3.3	Besonderheiten der Motivation, Krankheitseinsicht, Abstinenz, Ursachentherapie und Alternativen in der stationären Behandlung	327
11.3.4	Motivation	328
11.3.5	Krankheitseinsicht	330
11.3.6	Abstinenz	330
11.3.7	Therapie der Ursachen und Entwicklung alternativer Verhaltensweisen in der stationären Therapie	332
11.4	Gruppentherapie als zentraler Bestandteil eines stationären Therapiekonzepts . . .	333
11.5	Sport, kreatives Gestalten, Ergotherapie	335
11.5.1	Sport	336
11.5.2	Kreatives Gestalten	337
11.5.3	Ergotherapie	338

11.6	Probleme des Therapieabbruchs in der stationären Therapie	338
11.7	Reintegration und Nachsorge	342
11.7.1	Therapeutische Wohngruppen	342
11.7.2	Reintegration in die Arbeitswelt	343
11.8	Katamnese – Rehabilitationsbehandlung in Deutschland	344
11.9	Probleme bei der Behandlung von Spielern in der Akutpsychiatrie	345
11.10	Der Therapieverlauf – ein Fallbeispiel	346
11.11	Zusammenfassung	347
12	Der pathologische Glücksspieler und die Familie	351
	<i>Meinolf Bachmann</i>	
12.1	Familiäre Faktoren als Ursache der Krankheitsentwicklung	352
12.2	Auswirkungen des pathologischen Glücksspiels auf die Familie	353
12.2.1	Kinder von Spielsüchtigen	354
12.3	Familientherapie – Partner, Eltern, Kinder	359
12.3.1	Familientherapie – eine Fallstudie	359
12.3.2	Gruppentherapie mit Paaren	360
12.3.3	Familiäre Koabhängigkeit und Therapieerfolg	360
12.3.4	Unterschiede in der Behandlung von Alkoholiker- und Spielerfrauen	361
12.3.5	Therapeutische Maßnahmen für Eltern	362
12.3.6	Ambulante und stationäre familientherapeutische Ansätze in Deutschland	363
12.4	Familientherapeutische Ansätze und Perspektiven	366
12.4.1	Fazit	370
12.5	Zusammenfassung	371
13	Rückfälligkeit	373
	<i>Meinolf Bachmann</i>	
13.1	Rückfälligkeit, Krankheitskonzept und die Frage des kontrollierten Suchtmittelgebrauchs	374
13.2	Rückfallmodelle	376
13.3	Rückfälligkeit in der therapeutischen Auseinandersetzung	380
13.4	Rückfallprophylaxe in verschiedenen Behandlungsphasen	383
13.4.1	Kontaktphase	384
13.4.2	Entwöhnungsphase	384
13.4.3	Nachsorgephase	387
13.5	Zusammenfassung	388
14	Ansatzpunkte präventiver Maßnahmen	391
	<i>Gerhard Meyer</i>	
14.1	Glücksspiel und Spielerschutz	393
14.1.1	Lobbyismus zur Verhinderung effektiven Spielerschutzes	399
14.2	Primär- und sekundärpräventive Handlungsmöglichkeiten	400
14.2.1	Stärkung von Lebenskompetenzen	400
14.2.2	Aufklärung	403
14.2.3	Jugendschutz	406
14.2.4	Eingriffe in die Spielstruktur und Angebotsform	407
14.2.5	Früherkennung	410
14.2.6	Spielsperre	416

14.2.7	Beschränkungen der Werbung	421
14.2.8	Erhöhung der Kosten und Beschränkungen des Alkohol- und Tabakkonsums	423
14.2.9	Wirksamkeit der präventiven Maßnahmen	423
14.3	Zusammenfassung	426
	Serviceteil	427
	Anhang	428
	Literatur	433
	Stichwortverzeichnis	488